

Pfingstreise MCW vom 3. – 5. Juni 2017



Eine ungewohnt kleine MCW-Gruppe traf sich um 6.30 Uhr beim Bad Bubendorf. Andy als Organisator war zuerst vor Ort, dicht gefolgt von Märkel und Esthi, dann kam Guido, Silvia und Martin, Norbi mit seiner Jüngsten (einer Honda 800er), Jürg und last but not least trudelte auch Richi ein (nicht auf Harley, sondern auf seiner Triumph). Nachdem geklärt war, warum Ruth nicht mitkommen wollte – „ich sitze doch einem alten Mann nicht auf's Motorrad“ (ER nahm's mit Humor)! – konnten wir pünktlich starten.

Mit Guido als Tourenführer ging's wie immer zuerst auf die Autobahn nach Chur. Dort wurden die Motorräder wieder vollgetankt und weiter ging's bei herrlichem Wetter zur ersten Kaffeepause auf der Lenzerheide. Danach fuhren wir via St. Moritz über den Julierpass und über den Passo de Bernina, wo sich Märkel und Jürg mit einer Glacé stärken mussten. Cheftourenleiter Andy wollte partout den Helm nicht abziehen, also wussten wir, er will wohl weiter. In Miralago, wo wir in einer heimeligen Beitz (Albergo Ristorante Grotto Miralago, Posciavo) auf Roli trafen, er war schon am Tag vorher aus rükkentechnischen Gründen angereist, haben wir ein herrliches Mittagessen genossen.

Danach ging's weiter Richtung Italien, wo Andy die Spitze übernahm, mit dem Ergebnis, dass wir Guido verloren haben. Allerdings muss hier erwähnt werden, dass Guido uns just dann überholte, wo wir eigentlich alle bei der Ausfahrt gewartet hatten. Er hat's nicht gesehen, Andy hat's nicht gesehen und nach meiner Zeichensprache, die Andy sagen sollte, dass Guido bereits vorbeigefahren war, haben wir die Schnellstrasse verlassen und sind ohne Guido entlang dem wunderschönen Gardasee weitergefahren. Irgendwann hat Andy gemerkt, dass ja einer fehlte und daher eine weitere Pause eingelegt, um Nachforschungen nach dem Verbleib von Guido zu starten. Richi hat Guido auf die Combox gesprochen und wenig später kam dann eine SMS „habe alle verloren, fahre jetzt ins Hotel“. OK, auf Guido mussten wir nicht mehr warten, also nahmen auch wir wieder Fahrt auf und fuhren auf die Autobahn zum Hotel.

Als wir dort eintrafen wurden wir bereits von Tschech und Chrigel empfangen, die uns das Tor zur Einstellhalle öffneten. Auch Guido war bereits angekommen, er hatte allerdings die Einstellhalle nicht gefunden und seine Yamaha stand einsam und verlassen draussen.

Tschech und Chrigel standen übrigens mit je einem grossen Bier parat, um die verdurstenden Ankömmlinge gebührend willkommen zu heissen. Jeder nahm einen Schluck – ich nicht, es war ja NUR BIER und KEIN APEROL! Also Zimmerbezug, duschen, z'Nacht essen und noch ein wenig gemütlich beisammen sein.

Tschech, Chrigel, Jürg, Norbi, Richi und Märkel hatten ein Ticket für das Rennen in Mugello. Sie mussten relativ früh raus, da es doch noch ein Stück zu fahren war und ihnen die Angst im Nacken sass, dass dort auch noch ein paar andere

Rennbesucher die Strassen verstopfen und die Parkplätze überfüllen würden. Aber Tschech hat eine tolle Route geplant – ein Stück Autobahn – ein paar Pässe – und sich von hinten an das Renngeschehen anschleichen. Das hat auch prima geklappt, die Motorräder konnten parkiert werden, zwar für 15 Euro pro Motorrad, aber immerhin ein Parkplatz. Dann Tenüerleichterung und ab auf die Rennpiste, wo sie herrliche Augenblicke und Rennmomente genossen haben (hab ich halt so gehört). Eindrücklich war auch die Begrüssung von Valentino Rossi, wo Rauchbetarden gezündet wurden und die ganze Umgebung in gelbem Rauch verschwand.

Nach dem Rennen sind die sechs - ohne ihre Motorradausrüstung zu montieren – nur mit Helm aus dem Geschehen rausgefahren und haben sich ausserhalb angezogen. Durch dieses geschickte Mannöver konnten sie wiederum dem grössten Rummel und Stau entkommen – sie sind halt schlau, unsere Männer – und sind dann wieder – im übrigen trocken und ohne auch nur einen Tropfen abzubekommen – über ein paar Bögen und etwas Autobahn zum Hotel zurückgefahren.

Na ja, und der Rest der Gruppe wollte lieber selber Töff fahren. Das heisst, Andy wollte joggen gehen – aber das weiss nur er, ob er das auch getan hat! Roli hat sich nach dem Frühstück verabschiedet – es ging ihm leider nicht besser, also hat er beschlossen, die Heimreise frühzeitig anzutreten, nicht aber ohne 50 Euro für eine Runde Getränke dazulassen, damit wir auf der Heimreise auf seinen Geburtstag anstossen konnten.

Guido hat für den Rest der Gruppe (Silvia, Martin, Esthi) eine schöne Tour geplant und nachdem wir Webers wach bekommen haben, sind wir so gegen 9.30 Uhr ebenfalls gestartet. Aber da wir ja zuerst aus der Ebene raus mussten, blieb uns nichts anderes übrig, als wieder auf die Autobahn zu fahren und die erste Stunde Richtung Berge zu brettern. Endlich kamen die ersten Kurven und mit ihnen die ersten Regentropfen. Also Kaffeepause, Regenklamotten montieren und trotzdem die Kurven geniessen. So gegen 14.00 Uhr gaben wir auf, weil es halt immer noch geschüttet hat und wir bogen schweren Herzens wieder auf die Autobahn, wo's dann sofort aufgehört hat zu schiffen! Toll, aber was soll's, Apérol lässt grüssen. Kurz duschen und nach dem ersten Apérol – Andy war auch wieder mit dabei - konnten wir auch Guido überzeugen, dass wir hier nicht bis 19.00 Uhr mit Apérol auf die anderen warten konnten und einen 500 m langen Spaziergang ins Dorf auf uns nahmen. Es braucht schon etwas Überzeugungsarbeit, denn Guido meinte „ich kenne Andy's 500 m! Wir fanden eine nette Beitz und siehe da, auch dort gab's Apérol und dazu herrliche Plättli. Nachdem wir dann die Rechnung verlangt haben, haben wir uns gefragt, wieviele Apérol es wohl waren und da Guido und ich uns nicht einig waren, haben wir halt gewettet. Wer hat verloren? Er hat verloren und musste noch eine Runde springen lassen.

Die 500 m zurück ins Hotel kamen uns dann plötzlich viel länger vor, aber wir sind angekommen und auf die Renngruppe gestossen. Wieder konnten wir im Hotel ein gemütliches, gutes Nachtessen geniessen und uns zum Tagesgeschehen austauschen.

Am Montag haben wir uns um 8.00 Uhr bei trockenem Wetter auf die Autobahn begeben und sind dann auf der Höhe von Bergamo wieder auf die Landstrasse. Bei einem ersten Kaffeehalt und einer Lagebesprechung, ob wir die kürzere oder längere Strecke für die Heimfahrt nehmen sollten, haben wir dann mit Roli's Spende Cappuccino getrunken und auf seinen Geburtstag angestossen – an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank.

Wettertechnisch haben wir uns dann für die kürzere Strecke entschieden und sind via Splügenpass wieder in die Schweiz eingereist. Auf der Passhöhe, noch auf italienischer Seite, haben wir in einer gemütlichen Berghütte zu Mittag gegessen. Das Essen und die Getränke haben Norbi und Ruth gesponsert, den Kaffee haben wir mit dem Rest von Roli's Spende bezahlt – euch allen nochmals besten Dank!

Mittlerweile hat's angefangen zu regnen, so dass wir vor der Weiterfahrt die Regenkleider angezogen haben. Nach dem Splügenpass haben wir unter einer Brücke gewartet, gewartet und gewartet. Unser Schlusslicht Märkel war zwar da, aber einer fehlte. Wo war Jürg auf seiner Ducati? Natelanruf war vergeblich. Zurückfahren oder nicht? Nach ca. 15 Minuten kam Jürg dann. Mit einer Ducati kann man halt keine so engen Kurven fahren und er musste unterwegs nochmals umkehren, in die Beiz zurückfahren, da er seine Brille dort vergessen hatte. Meinte er auf jeden Fall, denn in der Beiz angekommen, hat er gemerkt, dass sie ja auf seiner Nase sass, sie war halt nur angelaufen!!!

Der Rest ist kurz erzählt – Autobahn – Stau – Stau – Stau und Regen – Regen – Regen bis fast nach Gunzgen, wo wir abgemacht haben, um uns von denen zu verabschieden, die nicht mehr mit nach Waldenburg kamen. Aber Guido kam und kam einfach nicht, also haben wir uns von Tschech und Jürg verabschiedet, Norbi haben wir bereits im Heidiland verabschiedet. Die Regenklamotten waren mittlerweile wieder trocken und konnten versorgt werden. Geschlossen, aber ohne Guido, sind wir dann über die Friedau nach Waldenburg in den Leuen gefahren. Guido kam dann später auch noch – bereits geduscht und umgezogen – er wusste halt nicht, dass die Raststätte Gunzgen nicht über die Autobahn Richtung Frick zu erreichen ist!

Na ja, alle heil zurück, ein herrliches Essen im Leuen – wie immer – und dann glücklich und zufrieden ab nach Hause. Was will man mehr.

Esthi